



GFL-Podiumsdiskussion im Restaurant zur Webern: Béatrice Wertli (CVP), Peter Künzler (GFL), Gesprächsleiter Adrian Zurbriggen (BZ), Barbara Streit (EVP), Kurt Hirsbrunner (BDP) und Michael Köpfli (GLP).

Walter Pfaff

PODIUMSDISKUSSION

Die neuen Netten im Stadtrat

Im Stadtrat weht ein frischer Wind. Die Mitteparteien stellen die langjährige Mehrheit auf den Kopf – und machen die Lokalpolitik spannender als zuvor. Dabei setzen GLP, BDP, EVP, CVP und GFL auf Anstand und Dialog.

Seit den Wahlen im vergangenen Herbst haben sich die Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat komplett verändert. Die Zeiten als Links-Grün im Parlament jedes Geschäft durchwinken konnte, sind vorbei. Die Mitteparteien haben den Ausgang der Abstimmungen im Rat mit Hilfe der neu gewählten GLP- und BDP-Vertreter in der Hand.

«Es ist interessanter geworden, weil wir alle mehr verhandeln müssen», sagte EVP-Stadträtin Barbara Streit an einem Podiumsgespräch zum Thema «An der Mitte hängt doch alles» am Montagabend im Zunftsaal des Restaurants zur Webern. Die Stadtpolitik sei heute dynamischer,

fügte CVP-Stadträtin Béatrice Wertli an. «Auf einmal bieten sich für uns neue Optionen.»

«Offen und anständig»

Die neue Mitte – von der GFL am linken Rand über die EVP, die GLP, die CVP bis hin zur BDP am rechten Rand – definiert sich selber über die Schlagworte Anstand und Dialogbereitschaft. «Wir fallen nicht mit Polemik auf, sondern mit sachorientierter Politik», sagte Béatrice Wertli vor 30 Zuhörerinnen und Zuhörern. «Wir verbinden nicht jede Kritik gleich mit einer Rücktrittsforderung an die kritisierte Person», sagte GLP-Fraktionspräsident Michael Köpfli. Und BDP-Stadtrat Kurt Hirsbrunner fügte an: «Seit der Abspaltung von der SVP sind wir zwar immer noch eine bürgerliche Partei, aber offen und anständig gegenüber den anderen.»

In der Mitte würden sich die Unüberzeugten treffen, sagte GFL-Fraktionspräsident Peter Künzler. «Denn wir alle wissen, dass unsere Grundsätze nicht in

Stein gemeisselt sind, sondern hören uns auch die anderen Meinungen an.» An diesem Punkt hakte Gesprächsleiter Adrian Zurbriggen ein. «Könnt ihr euch nicht festlegen?» fragte der Leiter der BZ-Stadtreddaktion. «Doch, aber wir suchen Lösungen», antwortete Wertli. «Weil wir Sachfragen ausleuchten, können wir uns nicht immer auf eine einfache und überspitzte Antwort festlegen», erklärte Künzler. Die Kommunikation in den Medien sei für sie deshalb schwieriger als für polarisierende Parteien.

«Allerdings löst sich das Blockdenken immer mehr auf», warf Michael Köpfli ein. «Aber vor den Wahlen müssen sich wohl auch die einzelnen Mitteparteien etwas stärker positionieren», fügte Kurt Hirsbrunner an.

Machtspiel mit Links-Grün?

Seit einiger Zeit treffen sich die fünf Mitteparteien regelmässig zu Gesprächen. Gerade die GFL als Mitglied des nach wie vor bestehenden Rot-Grün-Mitte-

Bündnisses macht mit der Teilnahme an der losen Mitte-Koalition einen Spagat. «Das hat bei unseren linken Bündnispartnern kaum für Aufregung gesorgt», sagte Künzler. Die GFL teile inhaltlich viele Gemeinsamkeiten mit Links-Grün. «Der spannende Unterschied zwischen uns ist das Wie.» Die GFL sei im täglichen Geschäft liberaler und weniger von der ideolo-

gie gesteuert als linke Parteien. «Ich habe lieber eine neue Idee als eine alte Ideologie.»

Gesprächsleiter Adrian Zurbriggen wollte von Künzler wissen, ob die GFL ein Machtspiel mit den linken Bündnispartnern betreibt? «Das lässt sich zwar so interpretieren», sagte der Angesprochene. «Ich aber sage: Nur wer sich verändert, bleibt sich treu.»

TOBIAS HABEGGER

SP-PRÄSIDENT ZU KÜNZLER:

«War wohl heiss im Saal»

Dolores Dana, Präsidentin der Stadtberner FDP, ist erstaunt, wie viele Parteien sich in der Stadt Bern neuerdings zur Mitte zählen. «Selbst die BDP gesellt sich im Berner Stadtrat dazu. Dabei hat ihr Präsident, Hans Grunder, gesagt, die BDP sei rechts der FDP.»

Bezüglich Anstandsfrage stellt sich Dolores Dana auf folgenden Standpunkt: «Die FDP ist seit Jahren in der Opposition.

Denn wir können nicht wie die Mitteparteien in Schönheit sterben, sondern müssen angreifen und polarisieren.» Sonst höre ihnen kaum einer zu. Mit Humor reagiert Thomas Göttin, Co-Präsident der Stadtberner SP, auf die Unterstellung Peter Künzlers, die Linke würde zu ideologisch handeln (siehe Text oben). «Diese Aussage ist unqualifiziert. Es war wohl etwas heiss im Saal.»

tob